

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Die Bestandsveränderungen beim Weißen Storch, *Ciconia c. ciconia* L., in
Sachsen seit dem Jahre 1934

Zimmermann, Rudolf

1937

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-97062

**Die Bestandsveränderungen beim Weissen Storch,
Ciconia c. ciconia L., in Sachsen seit dem Jahre 1934**

Von Rud. Zimmermann. Dresden

Wie in den übrigen oder — es liegen noch nicht aus allen Gegenden Angaben darüber vor — zum mindestens in den meisten deutschen Vorkommensgebieten des Weissen Storches, so trat auch in Sachsen nach einem dauernden Anstieg bis zum Jahre 1936 im Frühjahr 1937 ein auffallender Bestandsrückgang ein. Die Begleiterscheinungen des Rückganges waren auch bei uns die gleichen, wie sie aus anderen davon betroffenen Gebieten, vor allem aus Ostpreußen¹⁾, gemeldet wurden. Nachdem ein kleinerer Teil der Brutstörche zu gewohnter Zeit, Ende März oder Anfang April, an den Nistplätzen eingetroffen war, verzögerte sich die Rückkehr des gröfseren Restteiles bis Ende April und Anfang Mai. An einigen in früheren Jahren oder im Vorjahre besetzt gewesenen Nestern fanden sich Störche überhaupt nicht ein oder es kehrte — wie dies auch bei einigen der zu normaler Zeit bezogenen Nester der Fall war — nur ein Vogel zurück. Unter den Spätankömmlingen entspannen sich weit zahlreicher, als wie dies sonst der Fall ist, heftige Nestkämpfe, in die teilweise auch die normal eingetroffenen Paare oder Einzelvögel, die ein Nest besetzt hielten, verwickelt wurden, wobei dann mehrfach bereits vorhandene und bebrütete Gelege zerstört und einzelne Paare zum Aufgeben des Brütens überhaupt gezwungen wurden, ohne dafs in solchen Fällen die Spätankommenden immer zu einer eigenen Brut geschritten wären. Erwähnenswert an diesen Kämpfen erscheint mir die auch früher schon von mir beobachtete Tatsache, dafs dabei unbewohnte Nester selbst in der Nachbarschaft des umkämpften Nestes, die sich in jeder Weise für ein Brüten eignen würden und in denen ein solches oft auch schon stattgefundenen hat, meistens völlig unbeachtet bleiben, sodafs man die Ueberzeugung gewinnt, dafs in vielen Fällen nicht das vorhandene Nest, sondern erst dessen Besetzung durch ein Brutpaar für ein anderes Paar (ich scheidet selbstverständlich die Fälle aus, wo ein einzelner Vogel in dem einen Partner eines Paares den ihm noch fehlenden Ehegenossen sucht) den Anreiz bildet, gerade um dieses Nest zu kämpfen. —

Um den Rückgang des Brutpaarbestandes im Jahre 1937 in Sachsen möglichst sicher zu erfassen, veranlafste ich eine Zählung, die aber nur für die Amtshauptmannschaften Grofsenhain und Kamenz (einschl. Dresden) restlos durchgeführt werden konnte,

¹⁾ Schütz, Auffallende Verzögerung in der Rückkehr des Storchs (*C. c. ciconia*) 1937. Vogelzug 8 (1937) S. 131—132.

während im Gebiete der storchreichsten Ah. Bautzen sich leider nur ein Teil des Bestandes erfassen liefs. Auch aus Westsachsen, das allerdings nur wenige Brutpaare besitzt (1934 waren es drei), waren nur unvollständige Angaben zu erlangen. Immerhin gibt das durch die Zählungen gewonnene Material, das in der nachfolgenden Uebersicht, die sich eng an die der 1934er Zählung anschließt, zunächst einmal zusammengestellt sei, ein leidliches Bild der weiteren Zunahme seit 1934 und des Rückganges im Jahre 1937.

Der Brutpaarbestand des Weißen Storches in Ostsachsen von 1935—1937

Die nachfolgende Uebersicht, die sich an die des Jahres 1934 (Mitt. Ver. sächs. Ornith. 4, 1933—1935, S. 167—170) anschließt, führt diejenigen Brutorte auf, an denen in der Zeit von 1928—1937 der Storch durchgängig oder zeitweise gebrütet hat; Orte mit in dieser Zeit nur beflogenen Nestern sind nicht genannt.

In der Rubrik „Ausgeflogene Junge“ bedeutet

? = dafs über das Brüten oder die Zahl der ausgeflogenen Jungen nichts sicheres ermittelt werden konnte,

O = dafs zwar gebrütet worden ist, Junge aber nicht zum Ausfliegen gekommen sind,

+ = dafs das Nest nur beflogen gewesen ist.

Orte, an denen sich Störche erst nach 1934 angesiedelt haben, sind durch Fettdruck hervorgehoben.

O r t	Ausgeflogene Junge			Bemerkungen
	1935	1936	1937	
Ah. Großenhain				
Bärwalde	O	4	2	
Böhla bei Ortrand	4	5	3	
Brockwitz a. Raschütz	2	+	+	1935 erstmals wieder brütend
Dobra bei Radeburg	3	5	3	
Frauenhain	3	4	3	
Freitelsdorf	3	3	2	
Kleinnaundorf	—	+	0	1937 erstmals brütend. 1 Junges geschlüpft, aber aus dem Nest gefallen
Lichtensee	3	4	+	
Lötzschen	2	4	0	1937 Gelege bei Kämpfen zerstört
Naundorf	2	3	2	
Nauwalde	3	4	1	
Nieska	—	+	3	1937 erstmals brütend
Oberebersbach	?	2	0	1935 erstmals brütend. 1937 Gelege bei Kämpfen zerstört
Pulsen	3	5	0	1937 nach kurzem Brüten Nest verlassen
Quersa	—	1	2	1936 erstmals brütend
Reppis	3	3	3	
Sacka	3	2	3	
Schönfeld	—	3	—	Seit 1912 i. J. 1936 erstmals wieder brütend
Schweinfurth	4	2	3	
Spansberg	4	4	3	
Stölpchen	3	3	+	
Stroga	—	1	+	1936 erstmals wieder brütend
Treugeböhla	1	3	1	1935 erstmals brütend

O r t	Ausgeflogene Junge			Bemerkungen
	1935	1936	1937	
Volkersdorf	—	2	2	1936 erstmals wieder brütend 1936 erstmals brütend
Welxande	—	1	3	
Wildenhain	4	3	2	
Wülknitz	2	—	—	
Zahl der ausgeflogenen Jungen	(52)	71	41	1934: 57
Zahl der brütenden Paare	20	23	21	1935: 17
Ah. Dresden				
Lomnitz bei Radeburg	2	4	4	1935 erstmals brütend
Zahl der ausgeflogenen Jungen	2	4	4	1934: —
Zahl der brütenden Paare	1	1	1	1934: —
Ah. Kamenz				
Biehla	4	5	+	1937 bei Kämpfen 1 Vogel tot
Brauna	+	—	—	
Bulleritz	2	4	—	Nest 1936 bei einem Brand vernichtet Seit 1934 brütend; bei der 1934er Zählung nicht mit erfaßt
Crostwitz	+	3	4	
Cunnewitz	3	2	4	1936 erstmals brütend
Deutschbaselitz	3	3	1	
Döbra	4	4	5	
Gottschdorf	—	3	1	
Großgrabe	3	3	5	
Hausdorf	1	4	4	
Liebenau	+	1	+	
Milstrich	3	3	2	
Obling	—	+	1	
Ralbitz	0	4	0	
Rohna	3	0	+	
Schiedel	3	4	+	
Straßgräbchen I	2	4	+	1935 erstmals brütend; an beiden Nestern 1937 heftige Kämpfe
Straßgräbchen II	2	0	+	
Trado	3	4	3	1937 heftige Kämpfe
Weißig	4	4	+	
Zahl der ausgeflogenen Jungen	40	55	30	1934: 41 + 2 (Crostwitz)
Zahl der brütenden Paare	15	18	11	1934: 13 + 1 (")
Ah. Bautzen				
Brösa	?	4	2	1934 erstmals brütend; bei der 1934er Zählung nicht mit erfaßt
Caminau	5	4	0	
Casslau	3	4	4	
Commerau bei Königs- wartha	2	3	3	
Commerau bei Klix	3	?	3	

O r t	Ausgeflogene Junge			Bemerkungen
	1935	1936	1937	
Göbeln	?	?	—	
Guttau	?	?	+	1935 erstmals wieder brütend
Jetscheba	?	?	3	
Klix	?	?	+	
Königswartha	3	3	+	
Kreckwitz	?	?	?	1935 erstmals brütend
Krinitz	+	4	1	
Lippitsch	?	3	+	
Lomske bei Milkel	?	?	?	
Malschwitz I	?	?	+	1937 beide Nester anscheinend von dem gleichen Paar befliegen
„ II	?	?	3	
Milkel	?	3	3	
Neudorf a. d. Spree	—	—	3	1937 erstmals brütend
Niedergurig	?	?	?	
Oppitz	—	—	4	1937 erstmals brütend
Plieskowitz	?	?	?	
Preititz	?	?	?	1935 erstmals brütend
Purschwitz	?	?	?	
Särchen	?	?	?	
Spreewiese	?	4	2	1935 erstmals wieder brütend
Truppen	3	3	3	1935 erstmals brütend
Wessel	4	4	3	
Wurschen	?	?	2	
Zschillischau	?	?	?	1935 erstmals wieder brütend
Ah. Zittau				
Drausendorf	+	1	+	

Aus der vorstehenden Uebersicht ergibt sich für das zusammenhängende Gebiet der Ah. Grosenhain und Kamenz einschl. Dresden, für das sowohl der Brutpaarbestand wie auch die Zahl der ausgeflogenen Jungen genau erfasst werden konnte, folgendes Bild:

	1934	1935	1936	1937
Zahl der vorhandenen Brutpaare	31	36	42	33
Zahl der ausgeflogenen Jungen	(98)	(94)	130	75
Auf 1 Brutpaar entfallende Junge	3.16	2.61	3.1	2.27.

Der Rückgang der Brutpaarzahl von 1936 zu 1937 beträgt in diesem Gebiet mit 21.5% etwas über ein Fünftel. Doch liegt trotz dieser relativ hohen Abnahme der Bestand noch immer um ein geringes über dem des Jahres 1934, während die Vermehrungsziffer (also die auf 1 Brutpaar entfallenden ausgeflogenen Jungen) zwar noch unter der niedrigsten des Landesdurchschnittes für die Jahre 1928—1934 (1929 = 2.6) liegt, aber um ein allerdings nur geringes höher als die niedrigste für die 3 Amtshauptmannschaften während des gleichen Zeitraumes ist, die im Jahre 1932 bei 15 Brutpaaren und 33 ausgeflogenen Jungen 2.2 betrug. Die mittlere Ver-

mehrunghsziffer aus dem zehnjährigen Zeitraum 1928—1937 beträgt für die 3 Amtshauptmannschaften 2.79; die des Jahres 1937 bleibt daher um 18.6% hinter ihr zurück.

Es ist natürlich schade, daß sich in der gleichen lückenlosen Weise wie für die Ah. Großenhain, Kamenz und Dresden nicht auch der Bestand für das ganze Land oder doch zum mindesten für die Ah. Bautzen erfassen ließe. Aus der letzteren, in der die Zahl der seit 1934 dauernd oder zeitweise besetzt gewesenen Nester mindestens 29 beträgt, liegen mir Angaben von 21 Nestern vor; 14 von ihnen waren 1937 von Brutpaaren besetzt, die 36 Junge hoch brachten, was einer Vermehrungsziffer von 2.57 pro Paar entsprechen würde. Damit kämen wir für Ostachsen (die Ah. Großenhain, Kamenz, Dresden und Bautzen) bei 47 Brutpaaren mit 111 hochgekommenen Jungen auf eine Vermehrungsziffer von 2.36, wobei aber noch in Rechnung zu stellen ist, daß von mindestens 8 Nestern in der Ah. Bautzen keinerlei Angaben vorliegen.

Westsachsen besaß 1934 drei besetzte Storchnester. Von diesen 3 Nestern ist zunächst dasjenige von Grethen (Ah. Grimma) seit 1934 alljährlich wieder besetzt gewesen; 1937 kamen in ihm 3 Junge hoch. In Sachsendorf (Ah. Grimma) ebenso wie in Bad Lausick (Ah. Borna) brüteten die Vögel 1935 wie auch 1936; im ersten Orte kamen 1935 und 1936 je 3 Junge, in Bad Lausick 1935 ebenfalls 3, 1936 aber 5 Junge hoch. 1937 wurde an beiden Orten nicht gebrütet; in Sachsendorf traf der 2. Storch etwa 14 Tage nach dem ersten ein, während des Sommers wurden bis zu 5 Störche beobachtet. Ob im nordwestsächsischen Storchgebiet auch nach 1934 weitere Neuansiedlungen erfolgt sind — recht ungenaue Nachrichten ohne sichere Ortsangaben behaupten dies — habe ich bisher leider nicht feststellen können²⁾.

Trotz der noch vorhandenen Lücken — von mindestens 82, in der Zeit von 1934—1937 in Sachsen besetzt gewesenen Storchnestern konnten 1937 74 = rd. 90% erfaßt werden — ergibt sich aus unseren Untersuchungen, wie eingangs schon betont, doch ein recht anschauliches Bild in den Wandlungen des Bestandes seit dem letzten Zählungsjahr 1934. Vor allem tritt der Rückgang 1937 deutlich in Erscheinung.

Vergleicht man diesen letzteren nun mit den bisher bekannt gewordenen Nachrichten über die Abnahme in den norddeutschen Vorkommensgebieten unseres Vogels, so fällt dieser Vergleich doch noch sehr zugunsten Sachsens aus. Nach den Mitteilungen HORNBERGERS³⁾ waren im Kreise Insterburg 1937 zwar immer noch $\frac{5}{7}$

2) Nachträglich erfahre ich noch, daß in Malkwitz bei Oschatz, das letzter Brutort des Storches in Westsachsen war — das Vorkommen erlosch hier 1924 — und wo sich 1934 an einem auf 3 Masten errichteten Kunstnest 1 Paar eingefunden hatte, aber nicht brütete, 1935 4 u. 1937 3 Junge hoch gekommen sind, während 1936 nicht gebrütet wurde.

3) HORNBERGER, F., Auch der ostpreussische Storchbestand geht 1937 zurück. Ornith. Monatsber. 45 (1937) S. 168—269.

der Nester „besetzt“, doch wird der Nachwuchsfaktor von HORNBERGER auf nur 0.7 oder vielleicht noch geringer eingeschätzt. Nach SCHÜZ⁴⁾ betrug in Matyldzin bei Mrotschen (Mrocza, Polen) zwischen Schneidemühl und Bromberg die Vermehrungsziffer 1.33 pro Nest, während sie im Kreise Oberbarnim (Mark) bei 34 Paaren mit 31 Jungen noch unter 1 lag. Da nach SCHÜZ die Schweiz nicht von dem Rückgange betroffen zu sein scheint, gewinnt man den Eindruck, als ob der letztere sich am stärksten in den nördlicher gelegenen Teilen des mitteleuropäischen Storchgebietes ausgewirkt habe und nach Süden zu mehr und mehr abnimmt. Die Ursachen des Rückganges, von dem man nach SCHÜZ „nicht das Bild eines kurz vorübergehenden Schadens oder einer einmaligen Einbuse gewinnt, sondern mehr den Eindruck einer länger vorhaltenden Erkrankung hat“, kennen wir sicher noch nicht, doch machen die Untersuchungen der Vogelwarte Rossitten es wahrscheinlich, daß sie noch auf der Südhalbkugel, also in den Winterquartieren des Vogels, zu suchen sind, daß sie dabei aber kaum auf menschliche Eingriffe, als vielmehr — SCHÜZ gibt diese Erklärung aber noch mit großem Vorbehalt wieder — auf kosmische Einflüsse: auf eine ungewöhnliche Wetterlage in den Winterquartieren und den sich daraus ergebenden Folgen auf die Ernährung und mit dieser vielleicht im Zusammenhang stehenden Erkrankungen (Schmarotzerbefall) zurückgeführt werden könnten. —

Um die Bestandsermittlungen in Sachsen haben sich in ganz hervorragender Weise die Herren GEORG MÖBIUS in Riesa-Gröba, HANS BÖHMER in Kamenz und PAUL BRENDLER in Neugersdorf sowie für die vorhergehenden Jahre Herr WERNER SCHRÖDER in Königsbrück verdient gemacht. Ihnen allen sei daher auch nochmals an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Brutvorkommen der Graugans, *Anser anser* (L.), in Zschorna b. Radeburg

Von P. Bernhardt, Dresden

Anfang Mai 1937 wurde mir mitgeteilt, der 13jährige Sohn des Fischmeisters von Zschorna sei beim Befahren des Breiten Teiches auf das Nest einer Wildgans gestossen. Zunächst erweckte die Nachricht Zweifel in mir, bis ich mich am 6. Mai 1937 selbst von der Richtigkeit überzeugen konnte. Wir fuhren mit dem Kahn über die freie Wasserfläche nach der mit Schilf und Binsen bestandenen, schwer zugängigen Ostseite des Breiten Teiches, der wenige Minuten vom Schloß Zschorna entfernt liegt. Alle Vorsicht

⁴⁾ SCHÜZ, E., Vom Heimzug des Weissen Storches 1937. Vogelzug 8 (1937) S. 175—183.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1936-38

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Rudolf

Artikel/Article: [Die Bestandsveränderungen beim Weißen Storch, *Ciconia c. ciconia* L., in Sachsen seit dem Jahre 1934 151-156](#)